Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 18

Artikel: Charlot spricht!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

benehmen: sie bleiben nicht stehen und gaffen und stören das Bild, sie kennen

ja alle das Handwerk, sie sind alle "vom Bau".

Doch wer jest in Hollywood die Filmleute bei der Arbeit sehen will, wird enttäuscht. Wie wir schon kurz meldeten, ruht die Arbeit in Kollywood jest beinahe völlig. Schon im November 1923 singen die "Daramout-Famous Players-Lasty" an, ihre Ateliers zu schließen, die anderen Firmen solgten nach und nach ihrem Beispiel, und alle die Filmleute hatten einen schweren Winter. Manche konnten von ihren Ersparnissen leben, andere mußten ihre Kabseligkeiten versehen, einige wenige fanden beim Theater Beschäftigung. Es soll ein herzzerreißender Anblick gewesen sein, zu sehen, wie hungrige Menschen vergebens an den Toren der Ateliers warteten, um Arbeit zu sinden. Es ist nicht lauter Reichtum beim Film! Regisseure mit großen Sehältern gibt es in Amerika vielleicht höchstens drei Dukend. Und Stars, die Hausen von Gold ihr eigen nennen, gibt es wohl auch nur zwei Dukend. Gut gestellt sind eigentlich nur diesenigen, die lange Kontrakte haben, und lange Kontrakte sind leicht zu brechen!

Doch die Zeiten bessern sich. Hollywood wird viel Arbeit haben im kommenden Sommer, und die Produktionskätigkeit wird sich hinziehen bis zum Winter — und das ist eine lange Zeit für Leute, die gewohnt sind, immer

nur für den nächsten Tag zu sorgen.

Charlot spricht!

Es wäre wirklich zu viel verlangt von Charlie Chaplin, sollte er alle Gerüchte dementieren, die über ihn lausen; für die Ausführung seiner Films bliebe ihm kaum noch Zeit. Da sich aber einzelne dieser Gerüchte mit größter Sartnäckigkeit erhielten, sah sich Chaplin doch gezwungen, ihnen ein formelles

Dementi entgegenzuseken.

Und Charlot sprach: "Ich seke das formellste Dementi dem neuesten Gerücht entgegen, demzufolge Edna Purviance nicht mehr mit mir arbeitet. Miß Purviance ist mir immer noch kontraktlich verpflichtet, und der Umstand, daß Miß Lita Gren, in dem Stück, das ich gegenwärtig interpretiere, die erste Rolle inne hat, bedeutet nicht, daß Edna Purviance nicht mehr meiner Gesellschaft angehört. Miß Purviance wird nächstens in einem dramatischen Werke erscheinen, dessen Regisseur ich bin.

Das Gerücht, ich beabsichtige Mary Pickford in einem ihrer Stücke an-

zuleiten, ist grundfalsch."

Charlot möchte, daß es bekannt werde, daß er wieder zur Komödie zurückgekehrt ist, daß er die berühmten Hosen, die "Schiffchen", den kleinen "Melon" sich wieder angeeignet hat, in denen er sich einen Namen und Vermögen erworben hat; er leitet seine Produktionen, die Komödien, an denen das Publikum so großen Gefallen hat, in eigener Verson.

Möglicherweise wird eine Gesellschaft Chaplin für dramatische Films gebildet, in der Charlot der Regisseur wäre, aber Charlot wird nie seine eigenen Komödien aufgeben, um die Leitung anderer zu übernehmen, so wenig wie er jemals Shakespeare'sche Rollen übernehmen wird, eine lächerliche Nachricht,

die die Runde durch die ganze Presse gemacht hat.

Auch mit Estelle Taylor ist er nicht verlobt, noch mit irgend einer anderen Vertreterin des schönen Geschlechts, bekannt oder unbekannt, denn er ersachtet, es gäbe nichts Kostbareres auf der Welt als — die eigene Freiheit.

("Kilmfurier".)